



Schlafen im Weltall

Vorlesedauer: etwa 4 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Auf der Raumstation gibt es kein Oben und kein Unten, und deshalb gibt es auch keine Betten.

Astronauten schlafen in Schlafsäcken, die an der Wand festgemacht sind, mit den Armen vor der Brust, weil die Arme sonst von allein hochschweben.

Und alle neunzig Minuten geht draußen die Sonne auf.

Auf der Erde legt man sich zum Schlafen hin.

Man braucht dafür etwas Waagerechtes: ein Bett, ein Sofa, im Notfall den Boden.

Im Weltall gibt es nichts Waagerechtes.

Genauer gesagt: Es ist alles waagerecht, und gleichzeitig nichts, weil es kein Unten gibt, in das man fallen könnte.



Wenn man sich auf der Raumstation einfach hinlegen würde, würde man langsam wegschweben, gegen eine Wand stoßen, wieder wegschweben, und irgendwann würde man in einem Lüftungsschacht aufwachen.

Deshalb gibt es Schlafkabinen.

Eine Schlafkabine ist ungefähr so groß wie eine Telefonzelle.

Darin hängt ein Schlafsack.

Er hängt nicht wie bei uns — er ist mit Gurten an der Wand festgemacht, und man steigt hinein und macht ihn zu, und dann kann man nicht mehr wegschweben.

Ob die Kabine dabei „aufrecht“ steht oder „auf der Seite liegt“, ist vollkommen egal. Es gibt Astronauten, die schlafen mit dem Kopf in Richtung Erde, und andere, die es genau andersherum machen.



Es fühlt sich gleich an.

Das ist einer der Sätze über das Weltall, die man erst glaubt, wenn man sie dreimal gehört hat.

Es gibt noch eine Sache.

Wenn ein Mensch in der Schwerelosigkeit entspannt, gehen die Arme von selbst nach vorn und leicht nach oben.

Das heißt: Wer im Weltall einschläft, sieht aus wie ein Zombie.

Die Arme schweben vor der Brust, die Finger sind halb gekrümmt, und wenn jemand nachts vorbeikommt und die Kabinentür offen steht, ist das ein sehr komischer Anblick.



Manche Astronauten stecken die Arme deshalb mit in den Schlafsack.

Andere lassen sie draußen und finden es angenehm.

Und dann ist da noch das Fenster.

Die Raumstation fliegt in vierhundert Kilometern Höhe und braucht für eine Runde um die Erde neunzig Minuten.

Neunzig Minuten.

Das bedeutet: In jeder Nacht, die ein Astronaut schläft, geht draußen ungefähr sechzehnmal die Sonne auf und wieder unter.



Deshalb haben die Kabinen keine Fenster, jedenfalls nicht dort, wo der Kopf ist.

Wer trotzdem hinausschauen will, tut das vorher.

Es gibt eine Kuppel mit sieben Fenstern, und darin hängen abends oft Leute und schauen einfach hinunter, so wie man zu Hause aus dem Fenster schaut, nur dass unten die Erde vorbeizieht.

Dann steigen sie in ihren Schlafsack und machen ihn zu.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann schlafen sie noch heute da oben.

Die Moral von „Schlafen im Weltall“

Das ist keine erfundene Geschichte, sondern eine Beschreibung. Alles darin stimmt: die Schlafkabine, die Gurte, die schwebenden Arme, die sechzehn Sonnenaufgänge.

Für den Abend eignet sie sich besonders gut, weil sie die eigene Schlafsituation von außen zeigt: Wir liegen waagerecht in einem Bett, unter einer Decke, und draußen geht die Sonne nur einmal auf.

Das ist erstaunlich bequem, wenn man einmal darüber nachgedacht hat.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Schwerelosigkeit – der Zustand im Weltall, in dem nichts nach unten fällt
- Raumstation – ein Haus im Weltall, in dem Menschen arbeiten und wohnen
- Gurt – ein Band, mit dem man etwas festmacht
- Kuppel – ein runder Aufbau – hier mit sieben Fenstern zum Hinausschauen
- Lüftungsschacht – das Rohr, durch das die Luft im Raumschiff bewegt wird

Fragen zum Weitererzählen

- Warum gibt es im Weltall keine Betten?
- Warum schweben die Arme beim Schlafen nach oben?
- Wie oft geht auf der Raumstation pro Nacht die Sonne auf?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

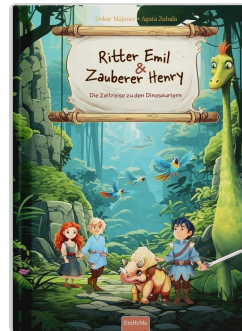
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



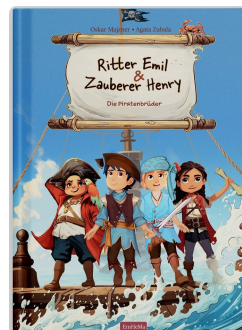
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten